

## Zu Genesisios.

In den Byzantinischen Studien p. 118 ff. hat Ferd. Hirsch den Historiker Genesisios mit einem gleichnamigen Manne zu identifizieren gesucht, welcher in mehreren aufs nächste verwandten Chroniken<sup>1)</sup> als Sohn eines vornehmen Armeniers Konstantin genannt wird, der als Oberst der kaiserlichen Leibgarde an einem Wettrennen teilnahm, das zwischen der am 1. Sept. 866 erfolgten Geburt des späteren Kaisers Leo VI und der Ermordung des Kaisers Michael III am 23. Sept. 867 stattfand.<sup>2)</sup> Die Kombination von Hirsch beruht darauf, daß der Historiker Genesisios diesen Konstantin, der von den übrigen Chronisten nicht weiter erwähnt wird, in seinem Werke ganz besonders hervorhebt und viel von ihm zu erzählen weiß, was auf persönliche warme Teilnahme eines nahe Verwandten schließen lasse. Zieht man die relative Seltenheit des Namens Genesisios in Betracht, so hat die Kombination unleugbar etwas Bestechendes. Als mehr als eine glückliche Vermutung kann man diese Annahme allerdings nicht bezeichnen; denn wenn Hirsch versucht hat, derselben den Stempel eines Beweises aufzudrücken, indem er der Kette seiner Schlusfolgerungen das Glied einfügt: „Wenn wir wissen, daß dieser Sohn des Konstantin ein Geschichtswerk geschrieben hat“, so hat Wäschke im Philologus Bd. 37 p. 268 ff. darauf aufmerksam gemacht, daß wir darüber gar keine Überlieferung haben. Derselbe hat aber auch hervorgehoben, auf wie erhebliche chronologische Bedenken diese Kombination stößt, wie unglaublich, ja beinahe unmöglich es ist, daß der Sohn eines Mannes, der in den Jahren 866—867 einen der wichtigsten Vertrauensposten inne hatte und wahrscheinlich bald darauf starb, da er während der Regierung des Basilios, dessen Verwandter er war, nicht mehr erwähnt wird, ca. 80 Jahre später ein Geschichtswerk verfaßt habe. Diese

1) Zu den bei Hirsch angeführten Stellen kommen die Fortsetzung des Georgios Monachos in der Redaktion des Laurentianus plut. LXX cod. 11 und die Chronik des Cod. Paris. 854, welche beide den Zusatz *καὶ Γενεσίσιον* bieten.

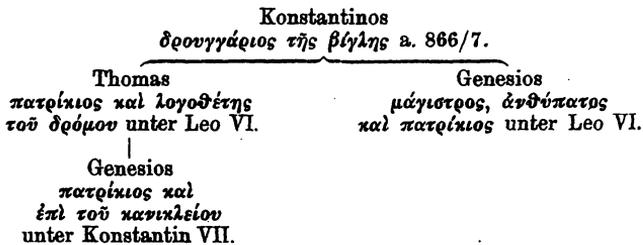
2) *Κωνσταντίνος ὁ ἐξ Ἀρμενίων, ὁ πατὴρ Θεομῆ πατρικίου καὶ Γενεσίσιον, δροηγάριος ἂν τῆς βίβλης, ἔπεισε λευκός.*

Bedenken werden verstärkt durch eine später bekannt gewordene Notiz, die man mit grosser Wahrscheinlichkeit auf diesen Genesisos, Sohn des Konstantin, beziehen darf. Unter den Korrespondenten und nahen Freunden des Diplomaten Leon<sup>1)</sup>, dessen Briefe von Sakkelion im *Δελτίον τῆς ἱστορ. καὶ ἐθνολογ. ἐταιρίας τῆς Ἑλλάδος* I p. 377 ff. herausgegeben sind, begegnen wir denselben beiden Namen Thomas und Genesisos, deren Inhaber mit den höchsten Würden bekleidet sind, wie wir es zu jener Zeit von den Söhnen des Konstantin, den Verwandten der herrschenden Dynastie, voraussetzen dürfen. Die Wahrscheinlichkeit, daß diese beiden Männer mit den Söhnen des Konstantin identisch sind, wächst dadurch, daß auch Leon sich rühmen durfte, in doppelter Weise dem Kaiserhause verwandtschaftlich nahe zu stehen. Danach wäre jener Genesisos a. 906, als Leon seine Gesandtschaftsreise im Orient machte, Magister, Anthypatos und Patrikos gewesen, also gewifs schon ein Mann in höherem Lebensalter, ganz wie wir es nach den voraussichtlichen Altersverhältnissen seines Vaters erwarten durften.

Eine Möglichkeit nun, den Kern der Hirschschen Kombination zu retten und eine befriedigende Lösung der chronologischen Frage zu finden, bietet die Chronik des Cod. Vat. gr. 163. Während sie sonst jenes Wettrennen in wörtlicher Übereinstimmung mit den übrigen Chroniken schildert, hat sie gerade in den zur Diskussion stehenden Worten eine merkwürdige Variante. Dieselben lauten: *Κωνσταντῖνος ὁ ἐξ Ἀρμενίων, ὁ πατὴρ Θωμᾶ τοῦ πατρικίου καὶ λογοθέτου τοῦ*

1) Beiläufig möchte ich hier bemerken, daß bei Krumbacher B. L.-G.<sup>2</sup> p. 722 die Person dieses Diplomaten irrig mit der des Leon Philosophos, Professors an der Hochschule von Konstantinopel, identifiziert wird. Ich habe im Kommentar zur Vita Euthymii p. 189 ff. über diesen Mann, seine Schicksale und seine litterarische Thätigkeit eingehender gehandelt und nachgewiesen, daß er mit dem viel genannten und von Krumbacher p. 725 in anderm Zusammenhang beiläufig erwähnten Leon Choirosphaktes identisch ist. Es ist unmöglich, daß der mit dem Ehrennamen „ὁ φιλόσοφος“ bezeichnete Professor, der, wie Krumbacher p. 621 richtig angiebt, unter den Kaisern Theophilos (829—42) und Michael III (842—67) seine Blütezeit hatte und a. 840—43 Metropolit von Thessalonike war (Hauptstelle über ihn Theoph. Cont. p. 185 f.), noch in den Jahren 905—6 eine beschwerliche zweijährige Gesandtschaftsreise in den Orient machen, a. 913 sich an einem Aufstande beteiligen und ca. a. 920 ein Gedicht auf die Gemahlin des Kaisers Konstantin Porphyrogenetos verfassen konnte. Auch Wolters, Rhein. Mus. 38 p. 115 f., scheidet bei der Behandlung der unter Leons Namen überlieferten Epigramme richtig den älteren Philosophen von dem jüngeren Magister. Wohl mit Recht teilt Ehrhard, B. L.-G.<sup>2</sup> p. 131, die unter dem Namen des Leon *μάγιστρος, ἀνθύπατος καὶ πατρικίος* erhaltenen exegetischen Schriften diesem Diplomaten zu. — Über den ebenfalls schriftstellerisch thätigen Leon Katakyilas (Krumb. p. 723 A. 2) habe ich Vita Euthymii p. 140 gehandelt.

δρόμου, πάππος δὲ Γενεσίου πατρικίου καὶ ἐπὶ τοῦ κανικλείου, ἔπνευσε λευκός. Dafs die früher erwähnte Fassung eine ungeschickte Verstümmelung dieser Worte sei, ist völlig ausgeschlossen, der Verfasser der Chronik des Vat. 163 hat vielmehr wiederholt den ihm vorliegenden Text durch Nachrichten über seine Zeitgenossen erweitert und verändert, und zu diesen Veränderungen gehört auch diese Stelle. An der Richtigkeit dieser so gefafsten genealogischen Notiz kann an sich kein Zweifel sein, sie wird aber auch noch dadurch bestätigt, dafs wenigstens für einen Punkt derselben, dafs nämlich jener Thomas die Würde des Logotheten erlangte, aus anderen Nachrichten der Beweis zu erbringen ist. Die Vita Euthymii XVI 9 erwähnt ihn als solchen: ὁ κατ' ἐκεῖνο καιροῦ (d. h. in der Zeit zwischen a. 907 und a. 912) λογοθέτης Θωμᾶς, und der Continuator Theoph. p. 385, 23 bei Gelegenheit der Rebellion des Konstantinos Dux a. 913. Wir können also ein vornehmes Geschlecht, dessen dauernder Besitz hoher Ehrenstellen sich aus der Verwandtschaft mit dem Herrscherhause erklärt, durch drei Generationen hindurch verfolgen:



Dafs dieser jüngere Genesis, der Sohn eines Mannes, der in den ersten Jahrzehnten des 10. Jahrhunderts auf der Höhe seines Lebens stand, um die Mitte dieses Jahrhunderts in einem Alter stehen konnte, welches ihm noch die Abfassung eines Geschichtswerkes gestattete, liegt auf der Hand, wengleich er voraussichtlich damals bereits in vorgerückteren Jahren war. Der Umstand, dafs der Schlufsteil des Werkes, die Biographie des Kaisers Basilio, weit dürftiger und unvollkommener ausgefallen ist als das Übrige, und dafs der Kaiser Konstantin Porphyrogenetos einen anderen Autor mit derselben Aufgabe betraute, die er dem Genesis gestellt hatte, erklärt sich eben wohl am besten durch die Annahme, dafs der alternde Genesis gestorben sei, bevor er sein Werk zu rechter Vollendung hatte bringen können. Nehmen wir an, dieser jüngere Genesis sei mit dem Historiker identisch, so erklärt sich ebensogut bei dem Enkel, wie nach der Hirschschen Kombination bei dem Sohne, die lebhafte Teilnahme für jenen Konstantin, der sein Großvater war und den Glanz seines Geschlechtes begründet hatte.

Ganz hinfällig ist der weitere von Wäschke gegen Hirsch erhobene Einwand, daß es auffällig sei, daß nur Konstantin und nicht auch dessen Söhne dieses Interesse des Historikers Genesisios erweckt hätten. In der von Genesisios behandelten Periode waren diese eben noch junge Leute in den Anfängen ihrer Laufbahn, von deren Thaten damals nichts zu berichten war.

Wenn man somit nicht mit der vollen Sicherheit eines Beweises sagen kann, daß der jüngere Genesisios, Enkel des Armeniers Konstantin, das von einem Autor dieses Namens herrührende Geschichtswerk verfaßt habe, so ist doch mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß der Kaiser Konstantin diesen seinen Verwandten, der ihm auch in seiner amtlichen Stellung als *ἐπὶ τοῦ καυκλείου* persönlich sehr nahe stand, damit betraut habe, das Werk des Theophanes, gleichfalls eines Verwandten des kaiserlichen Hauses, fortzuführen.

Breslau.

C. de Boor.